Herri met de Bles, Werkstatt oder Umkreis

Versuchung des hl. Antonius, 2. Hälfte 16. Jh.

Pr129 / M376 / Kasten 15

Herri met de Bles

Bouvignes oder Dinant 1500/1510–nach 1550 unbek.

Es ist kaum Biographisches über Herri met de Bles bekannt, dessen Name sich von einer weißen Haarsträhne im Stirnhaar herleitet (met de Bles). Möglicherweise war er ein Neffe → Joachim Patinirs und wurde in dessen Werkstatt ausgebildet. Er ist vermutlich identisch mit einem Heri de Patenir, der 1535 in die St. Lukasgilde von Antwerpen aufgenommen wurde. Er betrieb dort mutmaßlich eine große und florierende Werkstatt. Herri met de Bles vertritt die erste Generation der niederländischen Landschaftsmaler in Nachfolge von Joachim Patinir und zeichnet sich durch eine modernere Raumauffassung aus. Neben biblischen Themen (vgl. Pr040, Pr041 → Joachim Patinir, Nachfolger) staffierte er seine Landschaften auch mit Genredarstellungen (u. a. Affen rauben einen Krämer aus, vgl. Pr098 → Pieter Bruegel I, Kopie). Es sind keine signierten Werke seiner Hand bekannt und keine Datierungen auf eigenhändigen Werken. Bereits zu Lebzeiten wurden vermutlich zahlreiche Kompositionen in seiner Werkstatt kopiert.

Literatur

Serck 1990 (Wvz.); AKL, Bd. 11 (1995), S. 491–493; AK Namur 2000; Weemans 2013

Technologischer Befund (Pr129)

Ölhaltige Malerei auf Laubholz
H.: 11,5 cm; B.: 11,0 cm; T.: 0,5 cm

Bildträger aus zwei Brettern mit vertikaler Faserrichtung, stumpf verleimt. Zweitverwendung des Trägermaterials. Vorder- und rückseitig je ein Zirkelschlag mit Einstichloch. Auf der Bildseite liegen die Zwickel auf leicht höherem Niveau als die Kreisfläche. Rückseitig Faserfragmente einer textilen Beklebung in Leinwandbindung, darunter punktuell Reste einer dickschichtigen hellroten Wachs- oder Farbschicht (Siegellack?).
Hellgraue, ölhaltige (?) Schicht an den Zwickeln; weiße, ölhaltige (?) Grundierung innerhalb der Kreisfläche. Unterzeichnung in schwarz-grauem Metallstift.
Glatte Malerei: zunächst partiell hellrote Untermalung, die einerseits in der weiteren Bildanlage bewusst ausgespart bleibt (wie in den Fenstern der brennenden Behausung) aber auch in den übrigen dunklen, lasierenden Bildpartien immer wieder „durchblitzt“. Die Schattenbereiche der Flammen teilweise mit rotem Lack vertieft, bzw. helle Bereiche mit weißen Punkten und Strichen modelliert. Anschließend Ausarbeitung des braun-schwarzen Mittel- und Vordergrundes. Darauf in einem grünlichen Grau-Braun den Himmel wieder aufgehellt. Die Figuren des hl. Antonius und des Dämons in Gestalt einer Frau ausgespart, die zahlreichen, den Heiligen umgebenden Nachtwesen und Dämonen sind dagegen aufgesetzt: sie wurden ohne zeichnerische Anlage unmittelbar mit dem Farbauftrag auf schwarzem Untergrund entwickelt. Die Malfarbe nass-in-nass, filigran mit feinem Pinsel strichelnd und punktend, in zeichnerischer Malweise aufgetragen (Rot, Grün und Gelb in Weißausmischung, darauf Weißhöhungen).

Zustand (Pr129)

Gesamte Oberfläche der Malschicht stark verputzt, die Abrasion reicht partiell bis auf die Grundierung bzw. die Holzoberfläche. Konkrete Verluste in der Darstellung. Flächige lasierende Übermalungen und Retuschen sowie schönende Übermalungen bzw. konkrete Hinzufügungen. Jüngerer Firnis.

Rahmen und Montage (Pr129)

H.: 14,8 cm; B.: 16,0 cm; T.: 1,2 cm

Alter Prehn-Rahmen: Stangenware: C; Eckornament: 4 scharf
Passepartout: Stangenware: G; Eckornament: 32; Mittelornament (nur oben): 25
Reste von blauem Hadernpapier der Prehn'schen Montage.

[A.G.]

Beschriftungen (Pr129)

Bildträgerrückseite, schwarzer Filzstift:“ 129“; roter Buntstift: „129“; Bleistift: „129“
Auf dem blauen Hadernpapierrest auf der Rahmenleiste hinten, unten, Bleistift „129.“
An der Außenseite des Rahmens, oben, roter Kugelschreiber: „129“; schwarzer Filzstift: „129“
Goldenes Pappschildchen: „P. Breughel“

© Historisches Museum Frankfurt

© Historisches Museum Frankfurt

Ausstellungen

Karlsruhe, Badisches Landesmuseum 2012 (vgl. Lit.)

Quellen

Auftragsbuch Morgenstern 2, S. 288, Nr. 70: 1812, für Prehn: „Eine Versuchung des heil. Andonius auf Brett rep 5 [fl.] – [xr.]“

Provenienz

Unbekannt

Literatur

Aukt. Kat. 1829, S. 12, Nr. 376: „BREUGHEL, HÖLLEN Die Versuchung des heiligen Antonius. b. 4¼. h. 4¼. Holz.“
Passavant 1843, S. 11, NR. 129: „Breughel, P. Höllen-Breughel genannt. Die Versuchung des h. Antonius. b. 4¼. h. 4¼. Holz.“
Verzeichnis Saalhof 1867, S. 33 (Wiedergabe Passavant); Wettengl/Schmidt-Linsenhoff 1988, S. 73 (Wiedergabe Aukt. Kat. 1829); AK Karlsruhe 2012, S. 212f. unter Kat. Nr. 46 (als Reminiszenz an Hieronymus Bosch)

Kunsthistorische Einordnung

In einer infernalischen nächtlichen Landschaft mit brennenden Häusern und zerberstenden und ihr lavaartiges Inneres preisgebenden Felsen, die von zahlreichen Teufeln und fratzenhaften Wesen bevölkert wird, befindet sich am unteren Bildrand mittig die Gestalt des hl. Antonius in hellgrauem Kapuzenumhang. Der Bauschung des Gewandes nach scheint er zu knien, doch ist dies nicht mit Sicherheit auszumachen. Der Heilige blickt aus dem Bild heraus auf den Betrachter und hat die rechte Hand mit dem Segensgestus erhoben. Er wird von einem Dämon vor ihm in Gestalt einer Frau mit spitzer Kopfbedeckung und Schlangenleib umworben. In seiner linken Klaue hält das Wesen eine

flache große Metallschale. Mit der ausgestreckten linken Hand deutet der Heilige auf einen grünlichen, geflügelten Drachen mit rotem Kamm auf dem Scheitel und spitzem Maul sowie eine Katze, die auf einem Felsblock vor ihm hocken. Am Fuß dieses Felsblocks kriecht ein buckliger Teufel mit menschlichem Gesicht und spitzen Ohren auf ihn zu. Unzählige weitere große und kleine Teufel in Fisch-, Schlangen- oder Drachengestalt bewegen sich über Land oder durch die Luft und speien nicht selten Feuer. Der Erdboden ist von roten Blümchen übersät.
Der hl. Antonius Abbas (um 251/252–356), der im Westen vor allem als Wundertäter und Krankheitspatron (Antoniusfeuer) verehrt wurde und Schutzheiliger des Antoniterordens ist, gilt als Vorläufer der christlichen Mönche. Immer wieder zog er sich in die Einsamkeit zurück und wurde hier mehrfach von Dämonen in Versuchung geführt, wie basierend auf der von Athanasius niedergeschriebenen Lebensbeschreibung auch die vielgelesene Legenda Aurea berichtet: Der Teufel besuchte ihn etwa in Gestalt einer oder mehrerer schöner Frauen, versuchte, ihn mit Gold zu verführen, machte aber auch vor körperlicher Gewalt nicht Halt und verwundete Antonius mit Krallen, Zähnen oder Hörnern, hob ihn in die Lüfte hoch und zündete seine Behausung an.[1] In der flämischen Malerei erfreute sich der vielgeplagte und standhafte Heilige seit jeher großer Beliebtheit (vgl. Pr154 → Marten de Vos, Kopie; Pr771 → David Teniers II, Werkstatt).
Es verwundert daher nicht, dass Pr129 in den frühen Katalogen dem „Höllen-Breughel", d.h. Pieter Brueghel II (1564/65–1637/38) zugeschrieben wurde, der in Anlehnung an seinen berühmten Vater Pieter Bruegel I (um 1525–1569) das Thema gestaltete.[2] Auch Jan Brueghel d. Ä. hat sich mehrfach mit der Versuchung des hl. Antonius auseinandergesetzt, allerdings weichen seine viel- und kleinfigurigen nächtlichen Kompositionen aus der Zeit zwischen 1594 und 1604 von der altertümlicheren Auffassung im Prehn'schen Bild ab.[3] Dieses steht noch deutlicher in der Nachfolge des Hieronymus Bosch (um 1450–1516), der als Erster das Motiv der nächtlichen Brandszene mit der Versuchung des Heiligen kombinierte.[4] Pr129 gehört dabei konkret in einen Kreis von Darstellungen, die mit Herri met de Bles in Verbindung gebracht werden. Dieser malte Landschaften in der Art des → Joachim Patinier (dessen Neffe er möglicherweise auch war) und staffierte sie vor allem bei den Versuchungsszenen mit Bosch-artigen Motiven. Neben Pieter Huys (um 1520–um 1584) und Jan Mandyn (um 1500–um 1559) gilt er in der Mitte des 16. Jahrhunderts als einer der größten Meister der infernalischen Landschaften in der Bosch-Tradition, wobei er das Vorbild nicht nur kopierte, sondern auch neu interpretierte.[5] Er betrieb in Antwerpen wohl eine große florierende Werkstatt, sodass genaue Zuschreibungen, auch aufgrund fehlender Signaturen und Datierungen, schwierig sind. Von den mindestens acht (nun neun) Versuchungsszenen[6], die mit Herri met de Bles oder seiner Werkstatt in

---

1 Benz 1925, S. 121–126; zur Ikonographie vgl. Sauser, Ekkart: s.v. Antonius Abbas, in: LCI 5 (1973), Sp. 205–217; Pigler 1974, Bd. 1, S. 419–422.
2 Etwa die großfigurige *Versuchung des hl. Antonius*, nach 1616, Holz, 73,5 x 106,5 cm, Tenneville, Smlg. Coppée (AK Essen/Wien/Antwerpen 1997/98, S. 332–335, Kat. Nr. 102 mit Abb.).
3 Vgl. etwa Jan Brueghel d. Ä., *Die Versuchung des hl. Antonius*, 1601, Kupfer, 26,5 x 36,3 cm, München, Bayerische Staatsgemäldesammlungen, Alte Pinakothek, Inv. Nr. 1878 (AK München 2013, Kat. Nr. 37, S. 232f. mit Abb.; Brueghel online, Permalink: https://www.janbrueghel.net/object/temptation-of-st-anthony-munich). Siehe auch die Zusammenstellung der Versuchungsszenen bei Ertz 2008–10, Bd. 2, Kat. Nr. 290–297, S. 613–626, und bei Ertz 1984, S. 299f., Kat. Nr. 126 u. 127 für den Sohn Jan Brueghel d. J.
4 Vgl. Neumeister 2003, S. 48–56. Siehe zur nächtlichen Brandlandschaft auch Corwin 1976.
5 Zu den infernalischen Landschaften Bles' ausführlich Weemans 2013, S. 268–295, hier bes. S. 269.
6 Weemans 2013, S. 277, spricht lediglich von fünf Versionen, von denen er allerdings nur drei aufzählt: Neben dem Gemälde in Wien (s.u.) nennt er *Die Versuchung des hl. Antonius*, Holz, 22,5 x 34,9 cm, New York, Metropolitan Museum, Inv. Nr. 1976.100.1 (Weemans 2013, S. 278f., Abb. 189; Corwin 1976, S. 290, Kat. Nr. 79, als Hand K, um 1550–60) und *Die Versuchung des hl. Antonius*, Holz, 21,5 x 33 cm, Privatbesitz (Weemans 2013, S. 280f., Abb. 190). Hinzu kommen aber neben dem Bild in Paris (s.u.) noch die *Landschaft mit der Versuchung des hl. Antonius*, Holz, 20,0 x 28,0 cm, Madrid, ehem. Kunsthändler K. Kocherthaler (1929) (Friedländer 1967-76, Bd. 13, S. 80, Nr. 77, Taf. 40; Corwin 1976, S. 287f., Kat. Nr. 76, als Hand J., close follower of Bles; RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/43386); Herri met de Bles, Werkstatt, *Die Versuchung des hl. Antonius*, Holz, ca. 12,9 cm Durchesser, Sotheby's London 29.4.2010, Lot 9; Herri met de Bles, *Versuchung des hl. Antonius*, Holz, 12,0 cm Durchmesser, Sotheby's London 5.7.1995, Lot 33 (RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/3936); Herri met des Bles, zugeschr., *Versuchung des hl. Antonius*, 21,5 x 33,6 cm, Christie's London 5.7.1985, Lot 53 (Corwin 1976, S. 289fl, Kat. Nr. 78; RKD online, Permalink:

Verbindung gebracht werden können, weist sich Pr129 als eine Kombination aus Motiven der Gemälde in der Frits Lugt Collection in Paris[7] und dem Kunsthistorischen Museum in Wien[8] aus. Beides sind Rundformate mit etwas größerem Durchmesser als die Kreisfläche der Prehn'schen Tafel (vgl. technologischer Befund). Im Pariser Bild findet sich an gleicher Stelle mittig im Vordergrund die identische Gruppe von Antonius und dem ihn umwerbenden weiblichen Dämon mit Schlangenschwanz, ebenfalls neben einem Felsvorsprung platziert, der von weiteren abnormen Wesen bevölkert wird. Im Hintergrund brennt ein Kloster. Das Geschehen findet allerdings grundsätzlich in einer freundlichen waldigen Berggegend unter heiterem Himmel statt. Die dramatische Nachtsituation mit vom Feuerschein erhelltem Hintergrund, vor dem sich mittig ein von fensterartigen Öffnungen durchbrochener bizarrer Felsen abhebt, begegnet hingegen im Wiener Gemälde. Auch hier wirbeln die unterschiedlichsten Flugdämonen durch die Luft (im Pariser Bild nur einige wenige in der Feuersäule), und neben dem Felsen brennt auch ein bescheidenes Haus mit kleinem Dachreiter, das vermutlich die Einsiedelei des Eremiten andeuten soll.

[J.E.]

---

https://rkd.nl/explore/images/43665). Die umfangreiche Dissertation von Luc Serck 1990 konnte nicht eingesehen werden.

7 Herri met de Bles, *Landschaft mit der Versuchung des hl. Antonius*, Holz, 24,0 cm Durchmesser, Paris, Fondation Custodia, Inv. Nr. 5788 (Friedländer 1967-76, Bd. 13, S. 80, Kat. Nr. 76; RKD online, Permalink: https://rkd.nl/explore/images/43382)

8 Herri met de Bles, *Versuchung des hl. Antonius*, Eichenholz, 16,0 cm Durchmesser, Wien, Kunsthistorisches Museum, Inv. Nr. 5690 (Weemans 2013, S. 282, Abb. 191; Corwin 1976, S. 290f., Kat. Nr. 80, als Hand L, um 1550–60).